

Ulrike Wiebrecht

Cabo de Gata Mojácar Almería



Highlights



Familientipps



Grüne Tipps



Die Lieblingsorte
unserer Autorin Ulrike
Wiebrecht

Willkommen am Cabo de Gata | 4

Wo es am schönsten ist | 6

Kartenatlas | 160
Register | 164
Kartenregister | 166
Kartensymbole | 166
Impressum | 167
Besser nicht! | 168

Land & Leute**Cabo de Gata heute | 10**

Von der Halbwüste zum Naturpark | 11

Steckbrief: Naturpark Cabo de Gata | 12

Landschaft & Umwelt | 14

Wie die Landschaft entstand | 14

Tier- & Pflanzenwelt | 16

Bergbau am Cabo de Gata | 19

Kultur & Lebensart | 20

Festungen & weiße Dörfer | 20

Kunst & Künstler | 22

Federico Garcías Lorcas Bluthochzeit | 24



Andalusien & die Provinz Almería | 26

Steckbrief: Provinz Almería | 27

Der Indalo – Glücksbringer aus der

Steinzeit | 29

Hollywood in Almería | 30

Essen & Trinken | 32

Geschichte | 36**Feiertage & regionale Feste | 40****Reisepraktisches**

Klima & Reisezeit | 44

Ankommen | 45

Unterwegs in der Region | 47

Übernachten | 48

Medientipps | 50

Sport & Aktivitäten | 51

Die schönsten Strände | 52

Mit Kindern | 53

Wissenwertes von A–Z | 54

Ein bisschen Spanisch für unterwegs | 56

Orte & Landschaften**San Miguel & das Kap | 60**

San Miguel de Cabo de Gata | 61

Von San Miguel zum Kap | 64

Das Kap | 65

**San José & die Traumstrände | 66**

San José | 67

Steckbrief: San José | 67

Strände westlich von San José | 73

Strände östlich von San José | 75

El Pozo de los Frailes | 76

Rund um Rodalquilar & Las Negras | 78

La Isleta del Moro | 79

Los Escullos | 83

Rodalquilar | 85

Goldrausch in Rodalquilar | 92

Los Albaricoques | 94

Las Negras | 95

Agua Amarga & Umgebung | 100

Agua Amarga | 101

Mesa Roldán | 106

Playa de los Muertos | 107

Außerhalb des Naturparks | 108

Carboneras | 109

Steckbrief: Carboneras | 109

Von Carboneras nach Mojácar | 114

Mojácar | 115

Steckbrief: Mojácar | 116

Níjar | 123

Steckbrief: Níjar | 124

Almería | 128

Steckbrief: Almería | 130

Touren**Tour 1**

Wanderung zu den Traumstränden und zur Vela Blanca | 140

Tour 2a

Kleine Bergwerkstour rund um Rodalquilar | 144

Tour 2b

Große Bergwerkstour rund um Rodalquilar | 146

Tour 3

Wanderung von El Playazo um den Berg La Molata nach Las Negras | 148

**Tour 4**

Wanderung von Las Negras zur Cala del Plomo | 150

Tour 5

Wanderung von Agua Amarga zur Cala del Plomo | 154

Tour 6

Wanderung von Níjar nach Huebro | 156

Willkommen am Cabo de Gata

320 Sonnentage im Jahr und nur 150 Millimeter Niederschläge: Schon allein diese Zahlen machen die Region rund um das Cabo de Gata zu einem ganz besonderen Stück Spanien.

Traumstrände und Vulkane

Doch wenn auf die Region der Begriff „Geheimtipp“ zutrifft, dann nicht des Klimas wegen. Sondern deshalb, weil das Gebiet eine der ganz wenigen Ecken am Mittelmeer ist, wo man so viele schöne, unverbaute Strände auf engstem Raum findet. Zu den Traumstränden und -buchten gesellen sich Bergketten vulkanischen Ursprungs. Wüstenähnliche Hügel wechseln sich ab mit spektakulären Steilküsten, dazwischen verstecken sich verschwegene Dörfer, in denen die Zeit stehen

geblieben scheint. Selbst die Küstenorte sind – dank der Tatsache, dass die Region zum Naturpark und Biosphärenreservat der UNESCO erklärt wurde – nur in Maßen gewachsen.

Dreimal Cabo de Gata

Cabo de Gata ist sowohl die Bezeichnung für die Region rund um das gleichnamige Kap als auch für den Naturpark, der auf Spanisch *Parque Natural de Cabo de Gata-Níjar* heißt. Níjar ist der Name des hübschen Städtchens, das nördlich des Naturparks liegt, aber als Sitz der Gemeinde fast für alle Orte im Naturpark zuständig ist.

Und Cabo de Gata ist auch die Kurzbezeichnung für den unscheinbaren Urlaubsort San Miguel de Ca-

bo de Gata, der noch im Stadtgebiet von Almería liegt.

Sanfter Tourismus

Innerhalb des Naturparks hat sich eine Art Biotop erhalten – weitgehend unbebaute Küstenlandschaft, die wie kaum eine andere Gegend am Mittelmeer zum Baden, Tauchen und Wandern einlädt.

In den drei größeren Urlaubsorten im Innern des Naturparks, San José, Las Negras und Agua Amarga, hat sich ein vergleichsweise sanfter Tourismus entwickelt. Besonders dort, aber auch in Dörfern landeinwärts, findet man schöne Unterkünfte und viel Natur.

Zwar mögen manche Besucher die vorbildliche Infrastruktur und das mondäne Leben der Costa del Sol vermissen. In der Wintersaison kann man sich auch schon mal mit dem hier gestrandeten Protagonisten von Eugen Ruges Roman *Cabo de Gata* identifizieren, der sich recht verloren

vorkam. Doch wissen viele Besucher es zu schätzen, wenn sie außerhalb des Hochsommers die Strände fast für sich allein haben, dazu in liebevoll gestalteten historischen Gehöften, den *Cortijos*, mit schönen Gärten unterkommen, in den Bergen herumwandern und sich in aller Ruhe erholen können.

Abgesehen davon, dass man am Cabo de Gata länger als anderswo an Spaniens Küste baden, tauchen, segeln und ganzjährig Mountainbike fahren kann, kommen in der spektakulären Vulkanlandschaft insbesondere (Hobby-) Geologen und -Biologen auf ihre Kosten. In den bizarren Gesteinsformationen ist eine spezifische Flora und Fauna zuhause, die es sonst nirgendwo in dieser Form gibt. Außerdem bietet sich rund um das Cabo de Gata die Chance, eine relativ unverfälschte spanische, andalusische Lebensart mit ihrer authentischen Tapas-Kultur kennenzulernen.

Kleinod am Meer: Fischerdörfchen La Islata del Moro



Die Vulkanlandschaft im Landesinneren lädt zum Wandern ein



Wo es am schönsten ist

Innerhalb des geschützten Naturparks findet man spektakuläre Landschaften, traumhafte Strände und nur eine Handvoll größere Dörfer. Als Standorte für die Erkundung des Naturparks bieten sich in erster Linie San José, Las Negras und Agua Amarga an sowie das ehemalige Bergwerksdorf Rodalquilar. Rund um den Naturpark setzt sich die bergige, halbwüstenartige Landschaft fort. Hier lohnen besonders das Landstädtchen Níjar und das weiße Dorf Mojácar den Besuch. Auch die andalusisch-lebhafte Hauptstadt der Provinz, Almería, mit maurischem Kastell und schöner Altstadt, ist sehenswert.

San José

San José ist das touristische Zentrum des Naturparks mit Jacht- und Fischerhafen, schönem Ortstrand, vielen Unterkünften, Restaurants und Bars. Von hier aus erreicht man die

berühmtesten Strände wie die Playa de Mónsul und die Playa de Media Luna. San José ist ein guter Ausgangsort für Wanderungen entlang der Küste. (► Seite 67)

Rodalquilar

In und um den ehemaligen Bergwerksort haben sich allerlei Aussteiger und Großstadtmüde angesiedelt, die in kleinen, liebevoll umgebauten Bergarbeiterhäusern oder Landgütern sanften Tourismus anbieten. Sogar einen Laden mit Bioprodukten gibt es in dem ansonsten recht verschlafenen Örtchen. Sehr sehenswert sind der Botanische Garten und das Museum zur Geologie und Bergwerksgeschichte. Zum eindrucksvollen Strand El Playazo sind es drei Kilometer. (► Seite 85)

Las Negras

Der ehemalige Fischer- und Ferienort mit herbem Charme ist ein guter Standort für Wassersport und Wan-

derungen an der Küste. Auch einige schöne Strände liegen in der Nähe. An der kleinen Promenade kann man wunderbar in einer der Bars sitzen und aufs Meer schauen. (► Seite 95)

Agua Amarga

Der östlichste Strandort im Naturpark liegt malerisch an einer großen, von Felsen eingefassten Sandbucht. Das hübsche Dorf hat sich trotz Tourismus viel ursprüngliche Atmosphäre bewahrt. In der Umgebung liegen weitere Buchten und Strände, die teils nur zu Fuß erreichbar sind. (► Seite 101)

Mojácar

Das majestätisch auf einem Berg thronende weiße Dorf liegt nordöstlich des Naturparks. Der Einfluss der Mauren auf die Bauweise des Ortes ist bis heute in den engen Gassen spürbar. Von oben schaut man auf den zwei Kilometer entfernten Strandort Mojácar-Playa, der sich an der Küste entlangzieht. (► Seite 115)

Níjar

Das hübsche Landstädtchen nördlich des Naturparks scheint sich seit vielen Jahren kaum verändert zu haben. Der maurisch anmutende Ortskern mit seinen labyrinthischen Straßen und kleinen Plätzen liegt an einem Hang der Sierra Alhamilla. In Níjar werden auch die für die Region typischen Keramikprodukte und Flickenteppiche (*jarapas*) hergestellt. (► Seite 123)

Almería

Die Hauptstadt der Provinz Almería lockt mit dem nach der Alhambra zweitgrößten maurischen Kastell in Andalusien, einem historischen Stadtzentrum samt Kathedrale, einem geschäftigen Hafen und interessanten Museen. Außerdem hat sich hier eine authentische Tapas-Kultur erhalten: Man zieht abends von Bar zu Bar und bekommt zu jedem Drink eine Kleinigkeit zu essen. (► Seite 130)

In Agua Amarga laden stille Gassen zum Schlendern ein



Auch außerhalb des Naturparks gibt es schöne Strände, wie hier in Carboneras



Blumengeschmückte Gassen wie hier in Mojácar sind typisch für andalusische Dörfer ▶ Seite 115

Land & Leute



Cabo de Gata heute

Auf den ersten Blick erscheint die Region wie eine Bilderbuchlandschaft aus vergangenen Zeiten, fast wie eine Reise in das alte Spanien. Dabei hat sich das Leben der Bewohner in den letzten 30 bis 40 Jahren stark verändert – für die meisten zum Besseren.

Viel los war hier noch nie: Schon immer ein besonders regenarmer Landstrich mit reichlich Sonne, galt die wüstenähnliche, dünnbesiedelte Region am Cabo de Gata als öde und abgeschieden. Einige eher elende Dörfer, wo Landwirtschaft auf kargen Böden betrieben wurde. An der Küste verteilt fünf Fischermester. Einzig das Eisen und etwas Gold, das

in den Minen der vulkanischen Gebirgslandschaft geschürft wurde, zog zeitweise Fremde in diese Gegend – bis die meisten Minen leergeschürft waren. Auch Touristen galt das Gebiet lange Zeit als zu abgelegenen.

Das hat sich inzwischen geändert, aber in einem bescheidenen Rahmen. Bis heute fahren Fischer aufs Meer hinaus, während ihre Kinder, wenn sie nicht fortgegangen sind, vom überwiegend kleinteiligen Tourismus leben. Die Küstendörfer sind gewachsen, ohne sich in Betonburgen zu verwandeln. Manche Gehöfte im Hinterland haben sich in einladende Unterkünfte für naturnahen Urlaub verwandelt.

Filmreifer Traumstrand: Playa de Mónsul bei San José



Von der Halbwüste zum Naturpark

Tatsächlich kann man staunen, dass sich die Region rund um das Cabo de Gata mit seinen Traumstränden der aggressiven Bauwut der letzten Jahrzehnte und dem Massentourismus entziehen konnte. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Jahrzehntelang blieb der bettelarme, trockene und relativ unzugängliche Landstrich an der Costa de Almería einfach unbeachtet, während andere Abschnitte der Mittelmeerküste für die Bau- und Tourismusindustrie weitaus attraktiver erschienen.

Erst lange nachdem in den Sechziger und Siebziger Jahren die Touristenhochburgen der Costa del Sol entstanden waren, wurde die wüstenähnliche Landschaft an der Küs-

te von Almería mit ihren unzähligen Sonnentagen als potenzielles Ferien- und Erholungsgebiet entdeckt. Dabei konzentrierte sich die Erschließung der Costa de Almería auf die Gegend nördlich und westlich des Cabo de Gata. Zentren des Massentourismus sind beispielsweise Aguadulce und Roquetas westlich der Stadt Almería sowie Vera und Garrucha im Nordosten, wo einstige Fischerdörfer oder unbebaute Strandabschnitte zu kilometerlangen, meist gesichtslosen Feriensiedlungen wurden.

Künstler & Aussteiger

Das Cabo de Gata blieb davon indes verschont. Nur Künstler, Aussteiger, vermeintliche Spinner konnten der auf den ersten Blick wenig einladenden Halbwüste am Meer etwas abgewinnen. Wenn andere die Na-

Steckbrief: Naturpark Cabo de Gata

Offizieller Name: Parque Natural Cabo de Gata-Níjar

Gründung: 27. Januar 1988

Zentrales Büro: Calle Fundación | 04071 Rodalquilar | Tel. 9 50 38 97 42 | www.juntadeandalucia.es

Biosphärenreservat der UNESCO seit 5. November 1997

Fläche an Land: 38 000 ha

Fläche im Meer: 12 120 ha

Küste: 63 km

Landschaftsbild: Halbwüstenartige Küstenlandschaft vulkanischen Ursprungs

Bedeutung: Größter unter Naturschutz stehender Meeres- und Naturpark am westlichen Mittelmeer

se rümpften, empfanden sie die bizarren vulkanischen Gesteinsformationen als ebenso beeindruckend wie inspirierend. Wie faszinierend diese Landschaft in Verbindung mit den reizvollen Stränden und Buchten in Wirklichkeit ist, hat sich erst langsam in Spanien herumgesprochen.

Rettung vor den Spekulanten

Schließlich erkannten auch Spekulanten das Potenzial, das das Cabo de Gata darstellt und schmiedeten Pläne, um das fast jungfräuliche Stück Küste zu bebauen und touristisch zu vermarkten. Während sich deren Realisierung aufgrund der schlechten Straßen und der sonstigen dürftigen Infrastruktur herauszog, schaltete sich – gerade noch rechtzeitig – die Naturschutzbehörde Andalusiens ein und erklärte das Gebiet 1987 zum Naturpark. Seitdem herrscht hier außerhalb der Gemeinden ein Baustopp, auch die zum Teil engen Straßen dürfen nicht weiter ausgebaut werden. Zwar hat dies nicht verhindern können, dass um wenige Orte wie San José, San Miguel de Cabo de Gata oder Las Negras auch öde Apartmentsiedlungen herumgewuchert sind. Doch ansonsten blieben die Badeorte überschaubar.

Der Naturpark

Benannt nach dem Kap an der östlichsten Spitze Andalusiens liegt der Naturpark Cabo de Gata an der Küste östlich von Almería – und zwar sowohl auf dem Festland als auch im Meer. Mit einer Landfläche von 38 000 Hektar zieht er sich von Retamar unweit des Flughafens der Stadt Almería bis in den Norden über Carboneras hinaus, wobei das Städtchen selber ausgespart bleibt.

Mit seiner ganz eigentümlichen Landschaft vulkanischen Ursprungs war das Cabo de Gata nicht nur der erste Naturpark Andalusiens, sondern ist auch der größte unter Naturschutz stehende Meeres- und Naturpark des gesamten westeuropäischen Mittelmeerraums. Hier treffen gleich mehrere Arten von Schutzsystemen aufeinander: ein Vogelschutzgebiet und ein Feuchtgebiet rund um die Salinen bei San Miguel de Cabo de Gata, der Geopark (bei dem die Entstehung der Landschaft sichtbar wird) und eine Sonderschutzzone im Küstenbereich, die zu den Biosphärenreservaten der UNESCO gehört.

Mehr oder weniger parallel zum 63 Kilometer langen Küstenstreifen des Naturparks verläuft die **Sierra del Cabo de Gata** mit bis zu 500 Meter ho-

hen Bergen aus Vulkangestein. Zum Meer hin fällt sie in Form einer bizarren Steilküste und vorgelagerten Klippen ab. Besonderheit im Westen ist, dass sich dort aufgrund starker Stürme auch Salinen bilden konnten, die der Salzgewinnung dienen und Lebensraum vieler Vogelarten sind.

Das Gebiet des Naturparks ist von höchster ökologischer Bedeutung und wird nicht umsonst von vielen als eins der letzten Paradiese Spaniens gehandelt.

Weder perfekt noch billig

Mag sein, dass die Infrastruktur rund um das Cabo de Gata mitunter nicht perfekt ist, die öffentlichen Verkehrsmittel eher unzureichend sind und Besucher auf so manchen Luxus verzichten müssen, den sie von anderen spanischen Touristengebieten gewohnt sind. Aber die Vorteile für die Region, für den Naturschutz und einen nachhaltigen Tourismus überwiegen. Längst zeichnet sich ab, dass viele Gäste auch bereit sind, für ei-

ne (relativ) intakte Umwelt auch etwas mehr zu zahlen. Pauschalurlaub zu Dumpingpreisen ist am Cabo de Gata jedenfalls nicht zu bekommen, zumal auch nur ein geringer Prozentsatz des touristischen Geschäfts von großen Reiseveranstaltern abgewickelt wird. Anders als in den benachbarten Tourismusregionen dominiert am Cabo de Gata der Individualtourismus, der seinen Preis hat.

Doch auch der kleinteilige Tourismus hat die Gegend rund um die drei großen Stranddörfer verändert. Touristen belasten die Umwelt, und das Mittelmeer an der spanischen Küste muss sowieso schon einiges an Dreck verkraften. Zwar weht an den Stränden teilweise die blaue Flagge, die beste Wasserqualität und sicheres Baden signalisiert. Doch kann es bei ungünstiger Strömung vorkommen, dass Müll an den Traumstrand gespült wird. Um so wichtiger ist es, dass sich die Besucher umweltbewusst verhalten, um diese wunderbare Landschaft zu bewahren.

Beindruckende Kulisse: die Playa de los Muertos bei Agua Amarga



Landschaft & Umwelt

Es ist nicht allein die Kombination von Meer und Gebirge, die die Landschaft im Naturpark Cabo de Gata so reizvoll macht. Es sind auch die Formen des Küstengebirges selbst, die spanienweit einzigartig sind. Unterwegs hat man mitunter das Gefühl, unter Halluzinationen zu leiden – so bizarr und skurril sind die Gesteinsformationen im Küstengebirge Sierra del Cabo de Gata. Manchmal sind die Felsen dünn und spitz wie Nadeln, dann wieder rund und wellig oder nehmen die Formen von überdimensionalen Pilzen an, wobei sie auch in den unterschiedlichsten Farbtönen von Schwarz über Rosé bis Weiß changieren.

Wie die Landschaft entstand

Der Entstehung dieser Landschaft geht ein äußerst spannender Prozess voraus, den man – unter anderem in der *Casa de los Volcanes* (► Seite 87) in Rodalquilar – nachverfolgen kann. Denn sein charakteristisches Aussehen verdankt das Küstengebirge einer intensiven Vulkantätigkeit vor siebzehn bis sechs Millionen Jahren, also in der Epoche des Tertiärs, als das Andalusische Faltengebirge entstand. Heute stellt sie das größte Gebirgsmassiv vulkanischen Ursprungs in Europa dar.

Wo Unterwasservulkane in Luft aufgingen

Die Entstehung spielte sich folgendermaßen ab: Vor dreißig Millionen Jahren, als sich hier noch alles unter Wasser befand, trieb die Placa de Alborán genannte Platte langsam gen Westen auf den Kontinent zu, kollidierte mit der Iberischen Platte und sorgte dafür, dass sich allmählich die Betische Kordillere, das Andalusische Faltengebirge, aufbaute.

So kennzeichnet die Sierra Alhama, die Sierra de Gádor und die Sierra Cabrera im Landesinneren Gestein, das zum Teil bis zu 500 Millionen Jahre alt ist. Dabei blieb das Gebiet um das Cabo de Gata noch von Wasser bedeckt.

Vor etwa siebzehn bis fünfzehn Millionen Jahren setzte dann eine starke Vulkantätigkeit ein, die eine ex-

plosive Gesteinsmischung aus Quarzit, Glimmerschiefer, Kreide, Kalkstein und Marmor zu Tage förderte. Das Magma, eine Mischung aus flüssigen, gasförmigen und festen Mineralien, das entsteht, wenn Gestein im Erdinneren bei extrem hohen Temperaturen schmilzt, tendiert aufgrund seines geringeren Gewichts nach oben, wo es wieder abkühlt, kristallisiert und zu Felsen erstarrt oder sich als Lava, als feiner oder auch grober Aschestaub bis hin zu dicken Magma-Blöcken über das Gelände ergießt. Die entsprechenden Gesteinsformationen lassen sich noch heute im Cabo de Gata zwischen den Stränden und den Gipfeln des Küstengebirges beobachten.

Insgesamt ist die Landschaft von sogenannten **Vulkandomen** – kegelförmigen Bergen wie dem 493 Meter

Blick über die Salzseen bei San Miguel de Cabo de Gata in Richtung Kap



hohen Pico de los Frailes, der ein erloschener Vulkan ist – und **Vulkankratern** wie der Caldera de Majada Redonda gekennzeichnet.

Nachdem die Vulkantätigkeit vor rund fünf Millionen Jahren zum Abschluss kam, blieb das Gebiet weiter in Bewegung und hat sich unter anderem weiter nach Norden verschoben. Außerdem kam es immer wieder zu Erdbeben. Zusätzlich war es Prozessen wie Erosion ausgesetzt und im Laufe der letzten fünf oder zehn Millionen Jahre haben sich auf dem Vulkangestein auch Sedimente aus dem Meer abgelagert.

Die vulkanische Entstehung der Landschaft erklärt nicht allein ihr heutiges Aussehen, sondern auch die Tatsache, dass das Gebiet so reich an **Mineralstoffen** wie Jaspis, Achat, Gold oder Kupfer ist und es hier zeitweise eine intensive Bergbautätigkeit gab.

Kakteenlandschaft hinter dem Strand Playa de los Genoveses



Tier- & Pflanzenwelt

Auch wenn das Klima im Cabo de Gata wüstenähnlich ist und kaum Regen fällt, ist die Tier- und Pflanzenwelt erstaunlich artenreich – natürlich auch dank der Tatsache, dass das Gebiet rechtzeitig unter Naturschutz gestellt wurde. Naturfreunde können hier jedenfalls spannende Entdeckungen machen und unter anderem beobachten, wie es Flora und Fauna gelingt, unter den Gegebenheiten der Halbwüste originelle Überlebensstrategien zu entwickeln.

Die Vegetation

Einige Pflanzen gedeihen nur kurz nach den Regenfällen und verschwinden, sobald die Trockenheit einsetzt. Andere – wie zum Beispiel Immortellen – reduzieren ihre Blätter auf ein Minimum, um über die Oberfläche keine Feuchtigkeit zu verlieren.



Im Sommer leben Flamingos an den Salzseen bei San Miguel de Cabo de Gata

Die Zinnien verzichten sogar ganz auf Blätter, während sich die spinnenartige Glatte Baumschlinge, spanisch *cornical*, die hier häufig anzutreffen ist, lederne Blätter zugelegt hat.

Wälder gibt es hier aufgrund der großen Trockenheit mit 3000 Sonnenstunden und 130 bis 180 Millimetern Niederschlägen im Jahr nicht. Charakteristische Gewächse in der an die Sahara-Randzone erinnernden Vegetation sind stattdessen Sträucher. Besonders typisch sind kleinstwüchsige Bäume wie **Zwergpalmen**, die einzige in Europa heimische Palmenart. Außerdem begegnen einem im Cabo de Gata immer wieder Agaven, Feigenkakteen und das oft meterhohe Esparto-Gras, das sich gut zum Korbflechten eignet und zeitweise eine wichtige Einkommensquelle der Gegend darstellte.

Ansonsten findet man hier auch unzählige, für die mediterrane Vegetation typische Pflanzenarten wie

wilden Fenchel, wilden Spargel, Thymian, Wacholder, Lavendel, Rosmarin und Seidelbast. Dort, wo es mehr Wasser gibt, sind natürlich auch Oliven-, Mandel-, Zitronen-, Orangen- und andere Obstbäume anzutreffen. Insgesamt umfasst die Flora um die **1000 Land-** und bis zu **250 Meerespflanzenarten**.

Die Tierwelt

Was die Fauna betrifft, sind in der Bergwelt **Säugetiere** wie Ginsterkatzen, Füchse, Igel, Wildschweine und natürlich Kaninchen zuhause, außerdem zahlreiche **Amphibien** und **Reptilien** wie Eidechsen und – vereinzelt – auch Schlangen. In den Lüften drehen dagegen Sand- und Spießflughühner, Dupont-Lerchen oder Wüstengimpel ihre Runden. Ganz andere, um die **150 Vogelarten** sind in Feuchtgebieten wie den Salinen bei San Miguel de Cabo de Gata anzutreffen. Einige leben hier ganzjährig,